

Protokoll KoKreis 26.07.01

Anwesend: Hugo Braun (Euromarsch), Sven Giegold (Büro), Martin Gück (Kairos Europa), Martin Herndlhofer (Regionalgruppe Frankfurt, Pax Christi), Philipp Hersel (Blue 21), Oliver Moldenhauer (Büro), Werner Rätz (ila).

1. Protokoll

Namenskorrektur: Felix Kolb statt Felix Schaub. Keine grundsätzlichen Einwände.

2. Berichte

Sven beklagt die Überlastung des Büros. "Werden mit Anfragen zugeballert!" Bittet dringend um Bürohilfen. Die ÜbersetzerInnenkoordination funktioniert ab sofort dank Reinhard Uhlig im Büro.

Martin Gück berichtet von einem guten Anlauf der Unterschriften zur Tobin tax.
Werner kritisiert elektronische Erfassung des Adressenmaterials.

Beschluss: Alle neuen Listen erhalten die Möglichkeit, den Satz "Ich will weitere Information" anzukreuzen. Nur diese werden gespeichert, alle anderen gelöscht. Vor Löschung der bereits erfassten Adressen werden Postkarten an die Unterzeichner mit der Frage nach weiterem Informationsinteresse geschickt. Ansonsten wird spätestens vier Wochen nach Rücklauf gelöscht.

3. Genua

Hugo berichtet über Veranstaltungen des Gegengipfels und die Demonstrationen. Die Selbstdarstellung von Attac sowohl bei inhaltlichen Veranstaltungen wie die sichtbare Beteiligung bei den Aktionen und die Organisation durch das französische Büro seien gut gewesen. Er vermisste, dass der internationalen Vorbereitung kein internationaler Abschluss entsprach, der zugleich zu einem gemeinsamen Protest gegen die Polizeibrutalität hätte führen können.

Oliver schildert die Probleme während der Busfahrt. Die Busse waren kostendeckend. Es fuhren jedoch nur 10 – 15 deutsche Attacis mit. "Die Mobilisierung unserer Leute war schlecht!" Die Mehrheit bestand aus Linksruck und anderen. Unzureichend waren die Verabredungen für den Fall von Zurückweisungen. So war nicht völlig klar, wie damit umgegangen werden soll, wenn nur einzelne nicht ausreisen dürfen. An der Grenze gab es jedoch keine Kontaktmöglichkeiten für die Busse untereinander. In Genua gab es deutliche Mängel in Organisation und Kommunikation während der Aktionen. Wir waren nicht in den internationalen Strukturen vertreten. Die eigene Organisation muss künftig besser sein

Sven zu den Reisebeschränkungen: Sieben Leute wurden an den Grenzen zurückgewiesen. In zwei Fällen wurde auch die Klage gegen den Sofortvollzug abgelehnt. Verfahren weiter verfolgen?

Hugo: Aus grundsätzlichen politischen Erwägungen weiterverfolgen. Werner: Das Vorgehen ist demokratisch unakzeptabel. So funktioniere Repression. Es sei eine politische Strategie, durch Verbreitung von Angst Menschen von politischen Aktionen abzuhalten. Notwendig sei neben juristischen Schritten vor allem eine politische Kampagne. Dafür müsse man Bündnispartner suchen. Werner klärt, wer auf diesem Gebiet aktiv ist.

Beschluss: Unser Mandant Max wechselt den Anwalt, es werden 2.000 – 3.000 DM zur Verfügung gestellt. Mit einer Fallbeschreibung auf der Website wird zu Spenden aufgerufen.

Der Presseauftritt von Attac wird allseits für gut befunden. Philipp: waren überfordert ist aber gut gelaufen. Oliver: haben Genua vorher unterschätzt, schlecht gelaufen ist im Büro auch, dass die gesamte Genua-Organisation bis wenige Tage vorher bei Oliver lag und trotz Überlastungsanzeige nichts abgenommen wurde. Aber Medienauftritt war ein großer Erfolg. Sven berichtet über die Anfragenflut in Büro. Werner betont die Notwendigkeit einer unabhängigen linken Untersuchungskommission.

Sven eröffnet die Gewaltdiskussion mit der Frage, ob wir in Interviews unsere Strategie als “gewaltfrei” oder “friedlich” beschreiben. Werner: unsere Strategie nicht auf militant oder gewaltfrei festlegen. Bestimmte Formen von Militanz seien notwendig. “Militanz ist der Preis für erfolgreiche soziale Bewegungen”. Es wäre falsch, innerhalb der Linken eine Mauer in der Gewaltfrage zu errichten. Nicht Grenzen ziehen, sondern Verbindungen aufrecht erhalten. Oliver räumt ein, dass Militanz Aufmerksamkeit schaffen und Argumente vermitteln könne. Er plädiert für Absprachen, dass unsere friedlichen Demos möglich bleiben. Wenn sich die anderen nicht daran halten, müsse Kritik möglich sein. Philipp: Es ist leider schwer, wenn nicht gar unmöglich, mit dem Schwarzen Block Absprachen zu treffen. Martin Gück: Bestimmtes Maß an Gewalt notwendig. Verstehe Werners Theorie der Einbindung. Aber die sozialen Bewegungen brauchen mehr Menschen. Deswegen dürfen wir sie nicht abschrecken.

Sven insistiert: Wir sind friedlich. Aber ist es ein Problem zu sagen wir sind gewaltfrei? Hugo meint, dass in Gesprächen und Interviews ohne programmatischen Charakter das Wort gewaltfrei benutzt werden könne. Es müsse auch möglich sein, sich von Aktionen abzugrenzen, die in der konkreten Situation (Massendemo mit Alten und Kindern) schädlich sind und Demonstranten in Gefahr bringen. Werner: Es ist Konsens, dass Leute nicht in Aktionen einbezogen werden dürfen, die das nicht wollen. Man müsse aber Einzelaktionen kritisieren und als Produkt einer widersprüchlichen Realität sehen und nicht ausgrenzen. Müssen die gesamte Breite der Bewegung im Gespräch halten, falsche Spaltung verhindern. Wir haben keine Möglichkeiten zu Absprachen mit dem schwarzen Block. Oliver: Dürfen in der öffentlichen Darstellung die Leute nicht vergraulen, müssen sagen dass wir bestimmte Aktionen falsch finden.

Werner: Es ist ein Skandal, dass Attac nicht zu Aktionen aufgerufen hat. Seine Distanzierung von den Demonstranten wirke wie eine Solidarisierung mit den Tätern, mit dem Staat. Wenn Leute abgeschossen werden, könne es keine Ausgewogenheit mehr geben. Dies werde von allen radikalen Linken so empfunden. Werner kritisiert die öffentliche Interpretation des Gewaltpapier durch Peter Wahl und kündigt an, er werde zur Gewaltfrage etwas schreiben, was eine problematische und schädliche Diskussion für Attac bringen könne. Er sehe großes Unverständnis für das, was auf der radikalen Linken vor sich gehe. Werner korrigiert: Er habe sagen wollen, “wenn” sich Attac distanzieren, könne man “den Eindruck haben dass...”. Sven: Trage den Kompromiss, will keinen Bruch mit der radikalen Linken, brauche aber medienfähige Formulierungen. Als eine Kompromissfähige Formulierung können wir uns auf (sinngemäß) “Wir sind friedlich und finden militante Aktionen falsch, angesichts der Ungerechtigkeit des Wirtschaftssystems und der Polizeiaktionen können wir aber manchmal schon verstehen, was einzelne zu militanten Aktionen treibt.”

4. Gesundheit

Werner bezeichnet sein Papier als Diskussionsanstoß. Er empfiehlt eine Runde inhaltlicher Ergänzungen. Im September wird er dazu ein ganztägiges Treffen organisieren. Ziel sei es, aus dem Oktober-Kongress mit einem konkreten Arbeitsprogramm herauszukommen. Das Papier wird auf der Website zur Diskussion gestellt.

5. Lafontaine

Sven: Die Möglichkeiten einzelner Persönlichkeiten zur Einflussnahme sind jetzt gering. Das Problem besteht in der Öffentlichkeitswirkung. Werner: Wäre fatal, wenn wir Ersatzpartei für SPD-Müde werden. Dann wäre Attac als breites linkes Bündnis tot. Er ist nicht gegen ein Gespräch, doch müsse dabei das Problem konkret benannt werden. Sven: Brauchen Prominenz. Aber sie wird zum Problem, wenn sie zu dominant wird. Oliver: Lafontaine könnte Unterstützer sein wie Konstantin Wecker. Martin Gück: Lafontaine sucht nach einem Podium. Er müsste in ein basisbezogenes Konzept eingebunden werden. Wir sollten ihm einen Unterstützerkreis anbieten. Hugo: Unterstützerkreis oder Förderkreis wäre die beste Lösung für solche Persönlichkeiten.

Beschluss: Oliver schreibt Papier zum Vorschlag eines UnterstützerInnenkreises.

PEN-Generalsekretär Johano Strasser wird auf seinen Mitarbeiterswunsch hin angeboten, im Rahmen des Kongresses aufzutreten. Sven ruft an.

2 Leute aus der Kongress-AG führen ein Gespräch mit Oskar Lafontaine um ihn zum Kongress einzuladen und vorsichtig und kritisch Möglichkeiten zur Zusammenarbeit zu klären.

6. Kongress

Schon unter Zeitdruck: Einladungen Brasilien noch nicht klar. Liste mit eingeladenen Gruppen fertig, wird veröffentlicht. Jetzt gehen Einladungen an Regionalgruppen raus. Vorschlag: Attac-Ratschlag im Anschluss an den Kongress. Werner wünscht für das Thema soziale Sicherungen/Rente einen "Unterkongress" d.h. mehr als eine Arbeitsgruppe. Den finanzierenden Stiftungen soll auf Wunsch die Möglichkeit inhaltlicher Veranstaltungen eingeräumt werden.

7. Attac-Koordination deutschsprachiger Länder

Eine Gruppe bestehend aus Oliver, Hugo, Reinhard und Gitti nimmt die entsprechenden Kontakte auf und führt die Gespräche mit Österreich, Luxemburg und der Schweiz.

Protokoll: Hugo Braun